

BRANCHENVERBÄNDE

WIEDER KEINE FUSION

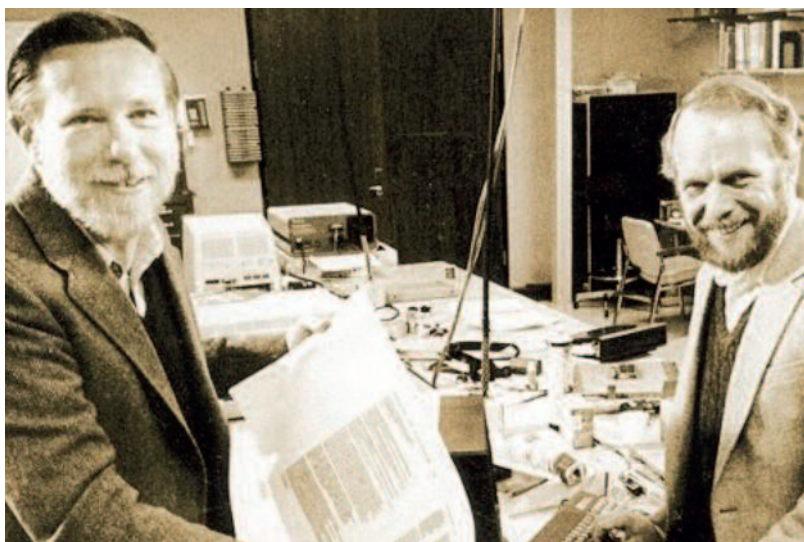
Eine Überraschung war es nicht, die am 10. Juli aus Bern kam: Der Verband der Schweizer Druckindustrie (VSD) hat die Fusionsverhandlungen mit dpsuisse (bis Mai 2023 Viscom) abgebrochen. Zu oft schon haben wir erlebt, dass Fusionsverhandlungen zwischen VSD und Viscom lautstark angekündigt wurden und schliesslich nichts draus wurde.

Doch der Ton, mit dem der *Verband der Schweizer Druckindustrie (VSD)* das abermalige Scheitern zu erklären versuchte, lässt erahnen, dass es bei den Gesprächen wohl nicht so harmonisch zugegangen sein muss, wie *dpsuisse* in seiner Reaktion auf die Mitteilung des VSD den Anschein erwecken will. So heisst es beim VSD, er habe die Fusionsverhandlungen mit *dpsuisse* abgebrochen, weil das zuletzt unterbreitete Angebot seitens *dpsuisse* früheren Abmachungen widersprochen habe und den VSD-Mitgliedern nicht gerecht geworden wäre. Nach zweijährigen Verhandlungen habe der VSD die «Reissleine gezogen und den Fusionsprozess mit *dpsuisse* gestoppt». Denn eine neu unterbreitete Offerte von *dpsuisse* habe der ursprünglichen gemeinsamen Idee eines Zusammenschlusses diametral widersprochen, wird Präsident MARKUS STAUB zitiert. «Der VSD-Vorstand hat unisono das Gefühl, dass die Ideen und Innovationen des VSD bei *dpsuisse* unerwünscht sind. Die Vorstandsmitglieder sind enttäuscht, dass die langen und intensiven Verhandlungen zu keinem Erfolg geführt haben.» Von *dpsuisse* heisst es, Vorstand und Geschäftsleitung nähmen die Reaktion des VSD zum einseitigen Abbruch der Gespräche mit Verwunderung zur Kenntnis. *dpsuisse*-Präsident THOMAS SCHAFFTER und Direktor BEAT KNEUBÜHLER betonen unisono, dass die Gespräche nicht zu einem so frühen Zeitpunkt hätten abgebrochen werden sollen. «Die Türen stehen weiterhin offen. Wir appellieren an die Vernunft des VSD-Vorstandes, die Gespräche fortzuführen. Tatsächlich sind die Herausforderungen der Branche vielfältig und können ohne Zweifel unter einem gemeinsamen Dach erfolgreicher angepackt werden», hält THOMAS SCHAFFTER fest. Was konkret der Hauptstreitpunkt war, ist nicht bekannt. Aus der Mitteilung von *dpsuisse* lässt sich aber herauslesen, dass offenbar der GAV zu der Auseinandersetzung geführt hat.

PORTABLE DOCUMENT FORMAT

EIN MEILENSTEIN DER DIGITALISIERUNG WIRD 30

Am 15. Juni 1993 wurde das PDF (Portable Document Format) erstmals der Öffentlichkeit präsentiert. In den darauffolgenden Jahrzehnten hat sich das PDF zum wichtigsten Dateiformat der Welt entwickelt.



Charles Geschke (links) und John Warnock arbeiteten Anfang der 1990er-Jahre an einer Technik, die gestaltete Dateien plattformübergreifend transportieren konnte. Daraus wurden Adobe Acrobat und das PDF-Format, das heute nahezu jeder kennt.

Die Bestellbestätigung des Geschäftspartners, die Seminar-Präsentation, die Konzerttickets oder der umfangreiche Druckjob – sie alle erreichen uns heute in der Regel als PDF. Was heute selbstverständlich ist, war vor 30 Jahren eine Revolution.

Die erste Vorstellung des PDF-Dateiformats jährte sich am 15. Juni zum 30. Mal. Seitdem hat es die Entwicklung von Geschäfts- und Verwaltungsprozessen vorgebracht und wird als Meilenstein für die Digitalisierung angesehen, da es nahezu alle Bereiche des täglichen Lebens verändert hat.

Die Arbeitsabläufe innerhalb und zwischen Unternehmen wurden (gerade in der Druckindustrie) optimiert und die Barrierefreiheit von Dokumenten ermöglicht.

«Aus heutiger Sicht mag es schwer vorstellbar sein; aber es gab eine Zeit, in der Druckdaten weder im Handumdrehen erstellt, geschweige denn in wenigen Sekunden für eine Druckerei hochgeladen werden konnten», erinnert sich BERND ZIPPER, der zur *drupa 2000* als erster in Deutschland ein Buch über das damals

noch junge Datenformat geschrieben hat. «Es brauchte viel Erfahrung und Know-how, um die Motive in der gewünschten Art und Weise zuerst auf Film, Druckplatten und danach auf den Bedruckstoff zu bringen.»

Das Desktop-Publishing hatte Mitte der 1980er-Jahre den Druckprozess komplett auf den Kopf gestellt. Denn eine Vorlage exakt so darstellen zu können, wie sie erstellt wurde (WYSIWYG oder What you see is what you get) war bis dahin nicht möglich.

Die *Adobe*-Gründer JOHN WARNOCK und CHARLES GESCHKE schufen Anfang der 1990er-Jahre die Voraussetzungen für ein Format, das über die Grenzen von Betriebssystemen, Hard- und Software hinaus Druckdaten transportieren konnte. Im Januar 1993 wurde PDF erstmals vorgestellt, die Version 1.0 von *Adobe Acrobat* folgte im Juni desselben Jahres. Text, Bilder, Links und Schriften waren schon in der ersten Version eingebettet. Und was mit PDFs heute alles machbar ist, erleben Druckereien tagtäglich.